

## Der 106ste Brief.

Daß die göttliche Vorsehung von außen, und sein Geist von innen die schönste Mittel zur Heiligung sind.

In der Gnade unsers HERRN JESU Christi herzlich geliebter Bruder!

Dessen geliebte Schreiben vom 25ten Junii an mich, und vom 28ten Septembr. a. c. an Bruder N. gerichtet, sind, nebst den Büchern richtig angekommen. Ich habe nicht ehender schreiben können, als jetzt, und kann es auch noch kaum. Ich kann aber nicht sagen, daß eine eigentliche Schwindsucht habe; nur habe ich seit mehr als einem Jahr, mehr als sonst gewöhnlich, Haupt- und Augenschmerzen und Entzündung, sammt einer großen Erschöpfung der Lebensgeister gehabt, so daß öfters meynte, ich hätte einen Schlag bekommen, ob gleich noch nicht neun und dreißig Jahr alt bin. Es wechselt zwar ab, so daß noch die meiste Zeit herum gehe, und es ziemlich leidlich habe; doch darf ich bisweilen in etlichen Tagen nicht ein einziges Brieflein lesen oder schreiben, kann auch gar nicht lange bei Menschen seyn. Dann und wann bin ich wieder ziemlich munter. Gott sey gelobet, der mich noch mit seinem gütigen Wohlgefallen

len vereiniget hält, so daß ich nicht sagen kann, daß es anders verlange!

Die göttliche Vorsehung von Außen, und sein Geist von Innen, sind die schönsten Mittel zur Heiligung. Wer sich beiden, mit völliger Loslassung seines eigenen Verstandes und Willens, kindlich anvertrauet, der wandelt auf dem sicheren Friedenswege, und bleibet unter allen Anstößen ohne Anstoß, weil er auch im allergeringsten ein Sterben des Eigenen, und also auch Gott, dessen Willen und Leben finden kann. Gott will uns ganz in sich und für sich allein haben; darin bestehet unsere Seligkeit von Nun an, daß wir ganz sein, und in Ihm sind. Aber wir verderbte Kinder verstehens nicht, worin dieses Ganze bestehet; wir könnens auch nicht recht glauben, daß wir so tief in uns selbst eingegangen, bis es uns der gute Meister selbst lehret, in der Schule des Innebleibens, Sterbens und Ueberlassens, da Er uns, nach unserer Faßlichkeit, die eine Lektion nach der andern aufgibt. Ach! Er weiß die Verbergungen und Stützen des Eigenen zu finden, da weder wir noch einige Kreatur sie niemals suchen sollten. Darum o! wie glücklich ist eine Seele, die sich Gott und seiner Vorsehung im Blinden anvertrauet, und sich von Ihm heiligen läset, bleibend nur, wie ein Kind, bei der Lektion des gegenwärtigen Augenblicks, ohne etwas zu überhüpfen, und höher anzufangen, als es ihr gewiesen wird!

Diese

Diese Seele findet das Leben in dem Tode, Heil aus ihren Feinden, und in der größten Enge immer mehr eine unumschränkte Weite, die Gott selbst ist. **HERR!** dir sind wir geschenkt, dein sind wir; wann wirst du uns ganz haben? Und wann werden wir nichts mehr haben, als dich allein? Dahin bringe uns, um dein selbst willen, und durch dich selbst, damit wir dich rein und ewig lieben und verherrlichen! Dieses bitt' ich für mich, und für die liebe Kinder zu N. Amen **Jesus!**

Lieber Bruder! ich danke dem **HERRN** mit, von ganzem Herzen, der ihm, für das gefährliche Hofleben, eine so vergnügte Einsamkeit und Gesellschaft geschenkt hat, um da, bei dem Könige der Herzen, seinen Hof recht machen zu lernen. Er hat hohe Ursache, diese Barmherzigkeit des **HERRN** zu erkennen, und mit aller Treue zu beantworten. Der **HERR** lehre und schenke es selbst, und gebe, daß wir, als im Vorhofe der Ewigkeit (Er wegen zunehmendem Alter, und ich wegen Leibeschwächlichkeit) wartend mögen gefunden werden, ob wir vielleicht bald die Gnade erlangen möchten, daß wir hinein gerufen würden, um vor Seiner Göttlichen Majestät zu erscheinen.

Für die übersandte Bücher danken wir herzlich; wegen meiner Schwachheit habe nur gar wenig drein sehen können. Uebershaupt finde mich mit dem lieben Bruder N.

Erst. B. II. Th.

X

und

und dessen Grunde sehr vereiniget; sonst werde ich, seit einigen Jahren her, so was nahe bei dem **Einen** gehalten, so daß ich über particuliere Einsichten einfältig hingehle, und sie seyn laße, was sie sind. Ich glaube, was die Heiligen sagen; aber nur weil sie es sagen, ohne in ihre besondere Einsichten tief einzugehen, die auch keine sonderliche Spur bei mir nachlassen, es müßte dann **Gott** selbst in etwas einführen. Was aber den Grund des Inneren Lebens anlangt, oder dahin ziele, das ist es eigentlich, wobei ich bleibe, und womit ich mich innigst vereiniget finde; wie ich dann sehe, daß Bruder N. auch hauptsächlich darauf geführet wird, so viel ich so obenhin in seinen Schriften, mit vielem Vergnügen gelesen habe. Ihr seyd wahrlich glücklich, dort in so guter Gesellschaft, Liebesharmonie, Einfalt und Abgeschiedenheit leben zu können. Ich bin öfters im Geiste bei euch, und erquicke mich auch mit euch. Das heilige Kind **Jesus** segne euch alle, und mache euch nach seinem Herzen, daß Er sich ewig in euch ergöße, und wir auch einander in Ihm genießen mögen. Amen!

Mülheim,  
den 29. Oct. 1736.

Der